



Keine Entlastung im Fall Pechstein

Bayreuther Anti-Doping-Experte sieht aber auch den Verband in der Kritik

Bayreuth (UBT). Für den Bayreuther Anti-Doping-Experten Professor Walter Schmidt hat die Eisschnelllauf-Olympiasiegerin Claudia Pechstein bei ihrer heutigen Pressekonferenz in Berlin keine wesentlichen neuen Informationen vorgelegt, die den Dopingvorwurf gegen sie entkräften könnten.

Offensichtlich habe sich die 37-Jährige, der zwei Jahre Sperre drohen, von ihrer ursprünglichen Verteidigungsstrategie verabschiedet, so Schmidt. Bis dato habe Claudia Pechstein die deutlich erhöhte Zahl von Retikulozyten in ihrem Blut mit biologische Ursachen begründet.

Aber: Sollte sich die Kritik, die Pechstein an der Methodik des Eisschnelllaufverbandes ISU übt, erhärten, "hat auch der Verband ganz sicher ein Problem", so Schmidt, der an der Universität Bayreuth Professor für Sportmedizin und Sportphysiologie ist. Als eine Katastrophe bezeichnete es der Anti-Doping-Experte, dass zwei Labore des Verbandes - eines in Kreischa, das andere in Lausanne - bei der Analyse der Dopingproben von Claudia Pechstein zu massiv unterschiedlichen Werten gekommen waren. Dringend klärungsbedürftig sei auch, ob tatsächlich in elf Fällen die Kenncodes der Dopingproben nicht mit denen übereinstimmen, die der Athletin direkt nach der Probenahme mitgeteilt wurden.

Pechstein war am 1. Juli vom Weltverband ISU wegen überhöhter Werte der Retikulozyten, einer Vorstufe der roten Blutkörperchen, für zwei Jahre gesperrt worden. Gegen dieses Urteil hat die mit fünf Goldmedaillen erfolgreichste deutsche Winter-Olympionikin vor dem Internationalen Sportgerichtshof Berufung eingelegt. Mit einer Entscheidung wird in der kommenden Woche gerechnet.